

Eingebildet

In meiner frühen Kindheit gehörte ich einer Generation protestierender Eltern an, hatte ein 3-stöckiges Stockbett, das auf gelben Säulen stand und einen Wald beherrschte, Seile an der Decke und erkletterte schon früh altbekannte Mauern. Mit 25 wollte ich Revolutionär oder Lehrer sein. Meine Eltern und ihre politische Einstellung waren für mich das Maß aller Dinge; schon mit drei konnte ich brav hersagen, dass Strauß ein Faschist ist oder Saltos in der Waschküche machen. Ich hatte eine Werkbank, Schraubzwingen, einen Kurbelbohrer und Nägel, ein grünes Kettcar mit Überrollbügel und ein Frisiertes Rad, mit dem ich um die Kurve schrammte. Mit sechs Jahren zersprang es, wurde repariert und ich ging in die Schule, weil Radfahren nicht erlaubt war. Mit meiner Banknachbarin Platschenka verstand ich mich leider nicht, weil sie mir nichts auslieh. Ach ja ich trug ja auch 12 Jahre eine Brille und musste mich halb so lange mit einer Zahnsperre herumplagen.

In der Grundschule war ich fast nur mit Ausländerkindern befreundet, denn die durften (oder mussten) sich selbst beschäftigen, allein auf den Spielplatz, zum Bolzen, Skateboard fahren, Kisten klauen, Lager bauen, in Gruppen auf Bäume klettern und wütende Hundebesitzer ärgern. Ein älterer Bruder meines damals 2. besten Freundes, der ziemlich locker drauf war (Live is Live...) und ständig Ärger mit der strengen Familie und angeblich bewaffneten deutschen Hobbyordnungshütern hatte, kam vor gar nicht so langer Zeit als Gotteskrieger in Tschetschenien ums Leben. Die Deutschen mussten immer zum Abendbrot, wenn der Papa heimkommt, spielen Planet Arm oder hatten teure BMX Räder, die man sich nicht ausleihen durfte. Deutsche Mädchen waren sowieso nur zu Hause und gingen dann auch allesamt aufs Gymnasium.

Immer schon sehr schwächling, war ich für die Älteren der „Professor“ und ging dann nach der 5. aufs Gymnasium, wo ich vom ersten Tag an schlechte Noten und einen bereits durchgefallenen skatenden Banknachbarn hatte; bis zur 6. ein totaler Aussenseiter, der fortan sein „Pseudo“ auf mich abwälzte (lieber antiskater als gar keiner). Nach der Schule war ich nur unterwegs scheiterte aber erst in der 11. entgültig, die ich jetzt nach 18 Schuljahren bereits drei mal durchgemacht hab.

In der 5. Hauptschule ging es zwar rauer zu, aber alle kannten sich und lebten aus, was sie im Fernsehen sahen, oder in der Bravo lasen. Am Gymnasium dauerte es da schon bis zur 7. Klasse, denn die gestressten Schüler, von überall her mit Bussen herbeigekarrt, kannten nur ihren Gameboy und waren ansonsten auf eine gesittete Art unreif. Die Mädchen weiter langweilig. Zum lernen verdonnert brütete ich auf einer Eisenbahnkonstruktion, sortierte meine Akten und verviel vor Schulaufgaben in Selbsthypnose. Ich hatte immer mindestens eine Telefonfreundin, Feministinnen zogen mich magisch an, fuhr mit dem Rad ins Höllbachtal, nach Forstmühle oder schnell nach Donaustauf und trommelte später unter der Woche mit eingedrehten Augen auf der Jahninsel und wollte weg aus Deutschland, blieb aber immer da.

Irgendwann hatte ich es dann mit etwas jüngeren Mitschülern zu tun, deren Qualitäten noch unbedarft schlummerten oder die dem Konsumismus fröhnten. Da war Bundeswehr KSK-Käppi und deutscher Hip-Hop kein Widerspruch, Skateklamotten und Führerschein Pflicht und Musik hatte nur aus der Anlage zu kommen. Entgültig besser informiert als die Lehrer durfte ich nicht mehr zitieren, verließ alleine protestierend den Ethikunterricht meines Direktors und verteilte in der Pause den Autofrühling (10 mal Hurra! Hurra! Werbung + 1 Kommunikationskoordinationsmanager-Karte) woraufhin ich verpetzt und ausgesperrt wurde. Mein miserables Fachabitur kommt einem Berufsverbot gleich.

Während meine Grundschulfreunde schon seit 10 Jahren arbeiten, ihre Freundschaft durch Kriege aufs Spiel setzten, Familien haben oder sogar religiös wurden und viele meiner Klassenkameraden nun schon irgendwo mit dem Studium fertig sind, habe ich noch gar nicht richtig angefangen mit meiner Generation zu leben, mich abzunabeln und neu anzudocken. Zum Protest geboren hab ich auch verloren, wandle in einem Labyrinth vom Rand zur Mitte und hänge oft genug einsam in der Luft. Seit 7 Jahren schon bin ich ein Schwebozentriker.